

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 61 (1935)
Heft: 41

Illustration: Hier sehen Sie den Mann, der seine Füsse dort hat...
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Onkel in Wladiwostok.

Von Ralph Urban.

Wenn man damals in Wladiwostok nach neun Uhr abends ausging, trug man in der einen Hand eine Taschenlampe, in der andern einen entsicherten Revolver. Erspähte man unterwegs ein menschliches Wesen, dann brüllte man: «Halt! Hände hoch! Kehrt euch!», welchen Wünschen der Angerufene in der Regel augenblicklich aus selbsterhalterischen Trieben nachzukommen pflegte. Im umgekehrten Fall liess man rasch den Revolver fallen und tat desgleichen. War der Rufer ein harmloser Mensch, dann ging er mit der Pistole im Anschlag vorbei, und nachdem er sich ausser Schussweite befand, konnte man ruhig seinen Weg fortsetzen.

Von diesen netten Umgangsformen erfuhr ich, als ich bald nach Kriegsende in der «Beherrscherin des Ostens» eintraf. Ich witterte dort einen entfernten Verwandten väterlicherseits, der seit zwanzig Jahren in dieser Stadt leben sollte. Nach vierzehntägiger Fahrt mit der transsibirischen Bahn erreichte ich mein Ziel, stieg in einem Hotel ab und begann die Suche nach meiner Hoffnung, dem Herrn Onkel.

Bald hatte ich in Erfahrung gebracht, dass der Oheim ein angesehener Kaufmann wäre, der im Westen der Stadt ein grosses Haus führte. Ich stellte mich auf vornehme Art vor, indem ich einen Hotelboy mit einem Schreiben zum Onkel schickte. Am nächsten Tag erhielt ich Antwort, dass man von meinem



Hier sehen Sie den Mann, der seine Füsse dort hat ...



... wo andere Menschen die Hände haben ...



oder stimms öffnen nicht?
Ric et Rac, Paris

begannen, was aus der ungeheuerlichen Zunahme der Raubanfälle und Morde hervorging. Die Polizei war machtlos und hielt sich mangels Lebensüberdrusses im Verborgenen, japanisches Militär wirkte nur zur politischen Verzierung. Nachdem untertags einige vollbesetzte Autobusse mit Handgranaten belegt worden waren, wickelte sich in der Folge der Verkehr ausschliesslich auf Schusters Rappen ab. Auf demselben billigen Beförderungsmittel legte auch ich den weiten Weg zur Behausung meines Oheims zurück. Als ich vor dem Palast stand, war es erst acht Uhr und, um nicht zu früh zu kommen, schlenderte ich in dem stillen Vorstadtteil umher. In einer unbeleuchteten Villenstrasse erreichte mich mein Schicksal, indem ich plötzlich einen eiskalten Stahl im Genick fühlte. Meine rasche Auffassung sagte mir, dass es sich dabei um einen Pistolenlauf handele, zumal ich gleichzeitig freundlichst aufgefordert wurde, mich schleunigst auszuziehen. Auf diese einfache Weise kam ich um Mantel, neuverstandenen «von Herrschaften Abgelegten», Lackschuhe, Uhr, Geld und schwere Armeepistole, die in der Tasche meiner Smokinghose träumte. Mit vornehmer Geste liess man mir Hemd und Strümpfe, und gab mir sogar meinen Zimmerschlüssel vom Hotel zurück. Höflich grüssend überliessen mich die zwei Banditen meiner Trauer. — Vor Wut und Kälte schnapperte ich mit den Zähnen und schlich mich entlang der Häuser davon. Ich hatte die Ecke jener Strasse erreicht, die zur Behausung meiner letzten Hoffnung führte, als ich Schritte hörte und gleich darauf vom grellen Schein einer Taschenlampe geblendet wurde: «Hände hoch!»

«Schlechter Tag», dachte ich mir, während ich meine Arme vorwurfsvoll gegen Himmel streckte, «jetzt wird man mir noch das Hemd ausziehen.»

Als mich der unsichtbare Mann genügend abgeleuchtet hatte, wieherte

(Fortsetzung auf Seite 12.)

SARSAPARILL
Modélia
das wohlgeschmeckende
Blutreinigungsmittel

Ein halbes Jahrhundert Erfahrung
und Erfolg sind seine beste Empfehlung
als Blutreinigung, bei schlechter Leber-
funktion, Darmtröghheit, chronischer Ver-
stopfung und deren Folgen in unserer
Haut und Ausschlägen. Kurst. Fr. 9,- Fr. 5,-

In allen Apotheken, oder
Zentral-Apotheke,
Madlener-Gasse,
Genf.

1885 1935

Vorhandensein bisher leider keine Ahnung gehabt hätte, sich aber immerhin freuen werde, den teuren Verwandten morgen neun Uhr abends anlässlich einer Abendgesellschaft im eigenen Palast begrüssen zu können. Die gute Meinung von mir verursachte wohl die Hoteladresse. Ich besass zwar Zivilkleider, da wir solche in Petersburg hatten tragen müssen, aber keinen Smoking. Daher opferte ich einen Teil meines Vermögens und erstand bei einem chinesischen Händler einen von Herrschaften abgelegten. Am Tag meines Besuches entbrannte jener Verkehrs-Streik, demzufolge für die russischen Desperados, chinesischen Räuber und für das Hafengesindel herrliche Zeiten

